



Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler Ständige Vertreterin des Landesbischofs

Einweihung der Segenskirche Petershausen

Petershausen, 24. Juli 1016

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

Ihre neue Kirche heißt Segenskirche. Nach dem Attentat ist dieser Name notwendiger denn je – für unsere verstörten Herzen und Seelen, für unsere Gedanken, die wild im Kreis herumgehen. Was wir alle befürchtet haben, ist eingetreten: Auch unsere Stadt ist nach den schrecklichen Ereignissen in Würzburg von einem Attentat, einem Amoklauf getroffen. Wir stehen unter Schock und beklagen die Opfer, fühlen mit den Angehörigen.

Anderthalb Tage liegen hinter uns, in denen Freunde und Familie gleichsam minütlich angerufen, geschrieben und gefragt haben, ob es den Lieben gut geht, sie sich an einem sicheren Platz befinden. Konnte man das so beantworten, dass die Besorgten aufgeatmet haben, blieb Angst um alle, die sich nicht gleich gemeldet haben. Und großen Schmerz empfinden wir bei der Nachricht, dass es zehn Tote und viele Verletzte gibt.

Das, was woanders lange schon an der Tagesordnung ist, was andere Länder und Städte jüngst bis ins Mark erschüttert hat, ist jetzt auch bei uns geschehen. Segenskirche. Wir brauchen an diesem Tag Ihre Kirche als Schutzraum, als Ort, an dem wir stammelnd unsere Trauer und unsere Fragen vorbringen. Segenskirche. Wir brauchen Ihr Gotteshaus, um wieder Halt und neue Orientierung zu finden.

Im Angesicht des Schreckens haben wir Sehnsucht nach dem Haus Gottes und dem, was uns von ihm her als Trost und Stärke zukommt. Thomas Hammer hat dieser Sehnsucht ein architektonisches Zuhause gegeben. Eines, das die neue Kirche in das Ensemble aus Gemeinde- und Kinderhaus, Außenmauern, Kirchturm und Welt hineinstellt. Dort, wo eine Kirche auf dieser heillosen Erde unbedingt hingehört.

Hermann Biglmayer hat die Prinzipalia, hat Altar, Ambo, Taufstein und Kreuz ausgestaltet. Er hat den Altar entworfen, an dem wir auch heute zu Gott beten und ihn um seine Nähe bitten. An dem wir Brot und Wein empfangen – die leibhaftige Gegenwart Christi. Den Ambo, von dem aus das

Wort Gottes erklingt und uns ausgelegt wird – werden muss, weil nichts Irdisches uns letztlich hält.

Der Architekt hat Ihnen, uns ein segensreiches Gebäude geschenkt. Der Künstler hat auch Taufstein und Kreuz gestaltet. Wir sind getauft auf den Namen des dreieinigen Gottes, denn die Namen der selbst ernannten Herren dieser Welt, die über Leben und Tod gebieten wollen – die sind nichts wert. Er hat das Kreuz gefertigt, das an der Wand hängt wie ein doppelt gefaltetes Papier: Symbol für die göttliche Botschaft vom Leben, nicht vom Tod.

Das Kreuz erscheint noch einmal – als Lichtschein, der durch das "Himmelsfenster" über dem Altarraum hereinströmt. Im erdverbundenen Kirchenraum, schlicht mit klaren, organischen Konturen, wandert der Kreuz-Schatten dann mit dem Sonnenstand langsam weiter. Wie in unserem Leben, wo der Schatten des Leides uns immer wieder trifft – so wie der Glanz des Himmels auch. Licht und Holz lenken den Blick auf das Wesentliche.

Segenskirche. Das ist zum einen die Verheißung an Abraham: "Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein" (1.Mose 12,2). Und es gibt die Interpretation dieser Verheißung durch den Apostel Paulus: "Christus hat uns erlöst... damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme..." (Galater 3,13f). Damit ist gesagt, dass Ihrer Kirche und Gemeinde Segen zugesprochen ist, den sie tapfer weitergeben soll.

Was ist das, dieser Segen, nach dem sich Ihre Kirche nennt? Wir kennen "Geldsegen" – ein Nichts, wenn man an die unendliche Kostbarkeit des Lebens denkt. Eine Familie ist mit Nachwuchs gesegnet und junge Menschen mit Gaben und Fähigkeiten. Das ist wahrhaft wertvoll. Ich sage „Behüt´Dich Gott“, wenn mein Mann aus dem Haus geht und schicke Freunden per sms einen Reisesegen, wenn sie fortfahren.

Es gibt immer mehr Segnungsgottesdienste. Wir feiern jedes Jahr ökumenisch in der Münchner St. Bonifaz-Kirche einen zum Valentinstag für Paare. Das könnten Sie in Ihrer Segenskirche auch anbieten: Besucherinnen und Besucher bekommen in besonderen Lebenslagen oder zu bestimmten Tagen ein individuelles, persönliches Segenswort zugesprochen. Segen für Verliebte oder altgediente Paare in der Segenskirche wäre eine gute Idee...

Menschen sehnen sich nach Segen, auch solche, die mit Kirche nicht viel anfangen können. Deswegen, weil jeder, der bei Trost ist, weiß, dass man sich Vieles kaufen kann, aber nicht Geborgenheit. Man kann sich Arzneien verschreiben lassen, aber nicht Gesundheit und Leben. Man kann sich Claqueure bestellen, aber keine Freunde. Man kann Sex kaufen, aber keine Liebe. Das Wichtigste im Leben ist unbezahlbar. Es ist Geschenk.

Selbst wenn Ihre Kirche mit Geld finanziert wird, steckt anderes dahinter. 960 000 Euro hat sie gekostet, 400 000 steuert die Landeskirche bei und 240 000 der Dekanatsbezirk München. 320 000 Euro müssen Sie selber aufbringen. Das ist alles Geld, das Menschen geben, weil sie darauf vertrauen, dass wir Segensreiches zum Wohl Einzelner und der Gemeinschaft damit tun. Dieses Geld ist Leidenschaft für Gott, der Leben und Segen will, nicht Hass.

"Segen" und "segnen" sind Leitworte im Alten Testament. Ihre Grundbedeutung lautet: Ansehen, mit heilvoller Kraft begaben. Der Segen soll das bewirken, was er aussagt. Segen meint "Frieden", Schalom, Wohlergehen – alles das, was Amokläufer oder Terroristen gleich welcher Couleur nicht wollen. Aber wir wollen Segen zusprechen. Zum Segnen gehört die Geste: Man legt die Hand auf (Gen 48,13ff.) oder erhebt die Hände (Ex 17,11).

Segen kann nicht zurückgenommen werden (Gen 27,33). Der ursprüngliche Ort des Segnens war die Familie. Im Gottesdienst soll er als Zuspruch uns alle in den Alltag begleiten. Vom Segen ist auch im Neuen Testament an vielen Stellen die Rede. Dort bedeutet segnen: Gut reden von, loben, preisen, rühmen, segnen. Natürlich wird der Segen mit unserm Herrn Christus in Verbindung gebracht.

Die Erzählung von der Kindersegnung (Mt 19,13ff; Mk 10,13ff; Lk 18,15ff), die wir bei Taufen und im Religionsunterricht zitieren, ist eine Besonderheit. Sie ist die einzige Geschichte im Neuen Testament, die von einer Segnung durch Jesus erzählt. Er tadelt seine Jünger, weil sie Mütter und Kinder vertreiben wollen. Stattdessen herzt er die Kinder und legt ihnen die Hände auf. Segenskirche – ein Ort für die Kleinen, die Gottes Schutz brauchen ...

Unser Wort "segnen" hat noch einen anderen Bedeutungszusammenhang. Es ist ein Lehnwort des lateinischen "signare" (mit einem Kreuz versehen). Das heißt "das Kreuzzeichen machen", "sich bekreuzigen", wie es auch Martin Luther beim Morgen- und Abendseggen empfiehlt. Als ich schwer krank war, hat meine fromme Tante mir das Kreuzeszeichen auf die Stirn gemalt, um den schützenden Segen Gottes für mich zu erbitten.

Mit Segen fängt alles an. Gott schafft Tag und Nacht, Himmel und Erde, Pflanzen, Sterne und die Tiere. Ihnen gilt sein erster Segen: »Und Gott sah, dass es gut war. Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch!« (Gen 1,22) Die gleichen Segensworte gelten den Menschen, die Gott als Ebenbild erschafft. Am Ende jeden Schöpfungstages heißt es: »Und Gott sah, dass es gut war.« Von ihm kommt alles Leben, Heil und Lebenskraft.

So ist es im Aaronitischen Segen verdichtet: »Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.« (Nu 6,24–26) Das ist unser Gott! Das ist ER, der Einzige und Wahre. So will er es haben – und wer sich dagegen vergeht, wer Gottes Segen flucht, der missachtet Leben, der zerstört es.

»Seid fruchtbar und mehret euch«, spricht Gott zu seinen Geschöpfen. Segen ist mit Fruchtbarkeit verbunden. Im Alten Testament meint das Nachkommenschaft, Land, Besitz, Frieden. So wird es Abraham verheißen: »Geh in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen (...) und du sollst ein Segen sein.« (Gen 12,1–2) Segen: Wachsen dürfen. Lebenszuwachs. Das gönnt Gott uns, das will er für uns.

Segen wird oft hart erkämpft. Biblisches Beispiel dafür ist Jakob. Er betrügt Zwillingsbruder Esau um das Erstgeburtsrecht und ergaunert sich den Segen des Vaters. Dafür muss er fliehen und verbringt Jahrzehnte in der Fremde. Begütert und mit großer Familie gesegnet kehrt er zurück. Vor der Begegnung mit dem Bruder ist ihm angst und bang. Esau zieht ihm mit 400 Mann entgegen. Jakob schickt reiche Geschenke zur Wiedergutmachung voraus.

In der Nacht ringt jemand mit ihm bis zur Morgenröte. Im Kampf wird Jakob an der Hüfte verletzt. Er lässt nicht locker, auch als der andere gehen will: »Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.« (Gen 32,27) Er bekommt den Segen. Jakob hinkt in den Morgen der Versöhnung mit seinem Bruder entgegen. Gesegnet, aber auch gezeichnet. Segen ist kein Tanderadei, sondern Lebensernst.

Wir wissen alle: Segensbedürftig sind wir in Krisenzeiten wie jetzt und an den Übergängen des Lebens wie Jakob an der Furt. Zu jedem Übergang im Leben gehören Trennung, Zwischenstadium

und dann der Aufnahmeeritus, wenn eine Veränderung erfolgreich vollzogen ist. Besonders wichtig ist das Zwischenstadium. Das Bisherige ist vorbei. Aber das Neue hat noch nicht angefangen. Wie es weitergeht, liegt wie bei Jakob jenseits der Morgenröte.

Gerade in Zeiten der Unsicherheit ist Segen lebensnotwendig. Das ist immer tief bewegend. Ein Kind verlässt den Mutterleib, ist ein ganz eigenes Wesen. Die Taufe, Familie, Paten, Segen – alles sagt: Gott möge dich auf deinem Weg begleiten. Sei behütet und beschützt, du kleines zartes Geschöpf. Und wir wünschen so sehr, dass diesem Kind niemals Böses widerfährt. Und dass es selbst sich vom Bösen fernhält.

Dann erwächst dieses Wesen dem Kindsein, wird ein junger Mensch, der hoffentlich für sich selbst einsteht. Den Übergang begleitet der Segen zur Konfirmation. Zwei lieben sich. Der Schritt vor den Altar markiert das Verlassen der Herkunftsfamilien. Für die eigene Geschichte möchten die Zwei nun Gottes Segen. Ein Mensch ist gestorben. Mit dem Segen lassen die Trauernden ihn ziehen und erahnen ersten Zuspruch für ihren Weg zurück ins Leben.

Segen ist kein Glücksversprechen. Der Apostel Paulus wird auf Missionsreisen angefeindet, ins Gefängnis geworfen, geschlagen, hungert und erleidet Schiffbruch. Und doch erfährt er sich als von Gott gesegnet, weil er Christus auf seiner Seite weiß. Seine Erfahrung: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten haben Macht über mich. Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist. (Römer 8,38-39)

Einen Zettel mit diesem Vers, in der Handschrift meines besten Freundes, trage ich immer bei mir. Denn worauf es ankommt, ist Gottes Nähe. Gottes Segen bewährt sich in schweren Zeiten. Gerade dann braucht er den Zuspruch von Gottes Nähe. »Oje!« oder »Herrje!« sagen wir. Das heißt »O Jesus!« Und »Herr Jesus!«. Diese unsere Ausrufe erlehen die Gegenwart Christi, wenn eine schwierige oder bedrohliche Situation zu bestehen ist.

Segen und Fluch werden oft im gleichen Atemzug genannt. Gott spricht zu Abraham: »Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen.« (Gen 12,3) In der Bibel gilt als verflucht, wer Gottes Willen und damit die Grundlage allen Lebens missachtet. Mit dem Fluch sollen böse Kräfte zurückgeschlagen werden. »Fluchen«: Das heißt Stoßen, schlagen. Weg damit. Verständlich. Gerade jetzt.

In einigen Psalmen verflucht der Beter seine Feinde. Fluch gibt es auch im Neuen Testament: Jesus sendet die Jünger aus und sagt: »Wenn euch jemand nicht aufnehmen will, geht aus diesem Haus und schüttelt den Staub von euren Füßen.« (Mt 10,14) Aber das Kreuz zeigt, wie Böses von Gott in Gutes gewandelt wird. Eigentlich gilt: »Verflucht ist, der am Kreuz hängt.« (Gal 3,13) Doch das Instrument des Fluchs macht Gott zum Heilszeichen.

Jesus Christus, den Gekreuzigten mit der Dornenkrone, erweckt Gott zu neuem Leben. Bei Ihrem Richtfest im Januar 2015 war die Rede von der äußerlichen Form der Kirche, als "einem eigentümlich wirkenden grauen, fensterlosen Betonbau". Aber die Architektur lässt das Licht durch Lichtschächte von oben einfallen, die die Form eines Kreuzes bilden. In der Nacht, am Ostermorgen soll es einen Leuchtkranz bilden.

Das wird Ihre Segenkirche zu einem Ort machen, an dem Wort und Sakrament, an dem der Segen Gottes sinnfällig zu sehen und zu spüren ist. Das christliche Segenzeichen ist das Kreuz. »Segnen«, »cruce signare«, mit dem Kreuz zeichnen. Gesegnete sind Gezeichnete. Ausgezeichnet

mit der Kraft Gottes, die den Tod in Leben wandelt. Für Ihre Sakristei habe ich Ihnen dieses Kreuz als Geschenk mitgebracht. Nichts anderes hält uns.

Im Alltag braucht Segen keine großen Worte oder Gesten. Einem anderen Menschen nicht Böses sagen oder tun, sondern Gutes. Das ist der Sinn des lateinischen Wortes für Segnen: »benedicere«. Manche heißen sogar so – Benedikt. Für Martin Luther lag im Segen die »gantze Theology auff einen Hauffen«. Der Segen verbindet mit dem Heil, das Christus schenkt.

Ein Segen für den Nächsten und den Fernsten: Das ist ein Mensch dann, wenn er in Gottes Namen das Böse von sich und anderen fernhält – und ihnen das Beste vergönnt. Von Ihnen möge alles Arge fernbleiben, liebe Schwestern und Brüder. Der Herr selbst soll Ihnen und Ihrer Segenskirche zum Segen werden. Deswegen sage ich an diesem Tag leise und zugleich getrost: „Pfiat’s Eich“. Das heißt nichts anderes als: Behüte euch Gott. Wirklich wahr. Amen.